



**Christ-eyfriger ||Seelen-Wecker/ ||Oder ||Lehrreiche
Predigen/ ||über absonderliche Stellen der H. Schrift/**

Zu disem Zihl und End eingerichtet Daß der Sünder in sich selbstn gehe,
den gefährlichen Schloff der Sünden überwinde und sich zu wahrer Buß
eyfrig und zeitlich aufmuntere; In zwey Bücher abgetheilt; mit
weitläuffiger Anleitung wie alle und jede Predigen auf die Evangelia der
Fasten und des ...

Barcia y Zambrana, José de

Augsburg [u.a.], 1718

VD18 13450131-001

§. 3. Von der Gutthat/ da man vor den Gelegenheiten zu sündigen
bewahret wird/ und von dem Mitleiden/ welches mit den Schwachen zu
tragen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76332](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76332)

heilige Peetrus Chryfologus, als hätte er sagen wollen: wann mein Knecht gesund ist / so gehoramet er mir: darumb schaffe / O Herr / daß er gesund werde / so wird er dir hinführan dienen / dieweil er die Gesundheit von dir empfangen:

s. Chrysol.
serm. 15.

Ille puer meus, erit tuus servus, cum receperit sanitatem. O Christgläubige! wir haben die Gesundheit empfangen / nachdem wir in so grossen Tods- / Gefahren gestanden: die Göttliche Barmherzigkeit hat uns dieselbige gegeben / durch die Fürbitt MARIE. Jetzt seynd wir derentwegen in dem Jubeljahr. Darumb laß uns erkennen / daß der Herr ist über unser Leben und Gesundheit. Laß uns ihm dienen / und ihm also wider zustellen / was wir von ihm empfangen haben: Redient omnes ad possessiones suas. Es lehren uns so gar die unvernünftige Thier diese Dankbarkeit: dann wie Seneca schreibt / auch der starke Löw / und der wilde Elephant / wie die gedultige Schaaf dem Jäger nachgegangen / welcher dem einen den Dorn auß dem Fuß aufgezoget / und dem anderen auß einer Gefahr hat herauf geholffen. O Mensch / du bist ja Gott und MARIE dein Leben / und dein Gesundheit schuldig: wem folgest du dann nach? wem dienest du? wendest du dein Leben an zu der Beledigung dessen / der es dir gegeben hat? so ist dein Leben vil viltheurer als der unvernünftigen wilden Thieren: du solst es gar nit ein Leben nennen / dann es ist nit würdig dieses Nahmens.

13.

Wann wir mit Aufmerksamkeit das vierde und fünfte Capitel in dem Buch der Geschöpfen lesen / so werden wir etwas finden / welches ein sonderes Nachdenken / und villeicht auch einen Zweifel in uns erwecken wird. Dann in dem vierden Capitel werden unterschiedliche Geburthen der Menschen erzehlet; aber ohne Meldung / wie vil Jahr sie gelebt haben: es wird nur bloß gesagt: Henoch genuit Irad: & Irad genuit Maviael, & Maviael genuit Machufael, & Machufael genuit Lamech. Aber in den fünften Capitel werden so wol die Geburthen angezeigt / als auch die Jahr / welche Adam gelebt hat / und vil andere seiner Nachkömmling: Factum est omne tempus, quod vixit Adam, anni nongenti triginta. Die ganze Zeit / so Adam gelebt / waren neun hundert und dreyßig Jahr: und also von anderen. Warumb ist auch die Lebenszeit der jenigen / deren in dem fünften Capitel Meldung geschicht / gleichfals angezeigt worden? Ist es ein Übersehen des

Gen. 5.

Geschicht: Schreibers gewesen? dieses kann nit seyn / dann die Feder hat der Heil. Geist geführt: so muß es dann ein Geheimniß seyn / und zwar ein großes / sagt der Heil. Augustinus. Waren sie nit alle Kinder des Adams? wahr ist es / sagt Augustinus, aber durch ganz unterschiedliche Linien. In dem vierden Capitel werden die Nachkömmling des Adams durch die Linien des Cains erzehlet; an dem fünften aber die jenige / die von dem Sech entsprossen seyn. Noch klärer: die von dem Cain herkommen / bedeuten die Sünder: die aber von dem Sech hergestammet die bedeuten die Gerechte. Der Ursach halber werden allein beschriben die Lebensjahr / deren / die von dem Sech herkommen / nit aber der Nachkömmling des Cains; dann allein der Gerechten Leben ist ein Leben zu nennen: das Leben der Sünder aber verdienet diesen Nahmen nicht / dieweil sie es nit anwenden Gott zu beledigen. Also sagt gar schön der große Augustinus: Nullus de progenie Cain, quor annorum fuisset, numerus expressus est; noluit enim spiritus Dei in terrenae civitatis generationibus tempora notare. O mein Christ! der du in dem Standt der Sünd bist / sage mir / daß du lebest; sage mir / daß die Pest bey dir außgehört; dann du hast vil ein größere Pest in deiner Seel an der Sünd. Seneca sagt / daß man an der Haußthür eines Menschen / der nichts gutes thut / diese Überschrift / wie eine Grabchrift / anschreiben soll: Hier ligt ein Mensch / der dem Verstand / und Vernunft abgestorben. Dann das Hauß eines solchen Menschen ist kein Wohnung eines Lebendigen / sondern vilmehr ein Grab eines Todten. Ein solche Grabchrift / sagt der heilige Ambrosius / soll man schreiben auch an die Stirn des Sünders / dann sein Leib nichts anders ist / als ein Grab / in welchem sein armselige Seel begraben ligt. O wie ein abscheulicher Geruch der Nergernuß gehet herauf auß vielen dergleichen Gräber / wie auß einer Pestilenzischen Schindgruben? Carnem suam sic ut tumultum circumferentes (sagt Ambrosius) cui miseram infoderunt animam suam. Lebet / O Mensch / lebe Gott / wann du anders dankbahr seyn wilst für die Bewahrung vor der Pest / und für die Gesundheit / welche uns wunderbahrlich zukommen ist durch die Fürbitt MARIE; De qua natus est Jesus. Von welcher Jesus gebohren ist.

Der dritte Absatz.

Von der Gutthat / da man vor den Gelegenheiten zu sündigen bewahret wird / und von dem Mitleyden / welches mit den Schwachen zu fragen.

14.

Es ist aber diese Gutthat noch nit die größte auß denen / die wir von Gott empfangen. Bedencket / O Christgläubige auch an die dritte Bewahrung / daß uns

Gott auch bewahret hat von vilen Gelegenheiten und Gefahren / ihn zu beledigen / welche ein Ursach hätten seyn können unsrer ewigen Verdammnis. O wie wenig wird diese

Dankfagung an dem Fest der unbefleckten Empfängnuß. 515

Mal. 16.

Gutthat betrachtet / welche doch vil größer ist / als die Errettung von der Pest! ja es scheint / es seye mehrer / als die Gutthat mit welcher Gott MARIAM von der Erbsünd bewahrt hat. Difes ist / was David begehrt hat / da er sagt: A resistentibus dexteræ tuæ custodi me, ut Pupillam oculi. Bewahre mich / O Herr / wie einen Augapffel / vor denen / die deiner rechten Hand widerstreben. Wer seynd diese / die der rechten Hand Gottes widerstehen? Es seynd die Sünden / durch welche das Geschöpf mit unverschämter Vermessenheit dem Willen und Befehl seines liebwerthsten Erschaffers sich widersetzet. Dife Sünden widerstehen seiner rechten Hand / mit welcher er die Gnaden auftheilet / welches die Sünden nit zulassen. Also bittet David vor den Sünden bewahrt zu werden / indem er sagt: A resistentibus dexteræ tuæ custodi me. Aber mercket / auff was Weiß er verlanget bewahrt zu werden: Ut Pupillam oculi. Als wie der Aug- Apffel. Wißet ihr / wer diser Aug- Apffel ist? es ist die heiligste Mutter / und Jungfrau MARIA, sagt Philippus Diez: Ut Matrem tuam sanctissimam, quæ est oculi tui pupilla. Wie dein heiligste Mutter / welche dein Aug- Apffel ist. Wie hat dann Gott Mariam bewahrt vor der Sünd? Er hat sie bewahrt / wie seinen Aug- Apffel. Ihr wißet wol / wie man den Aug- Apffel bewahrt. Will ein Streich / oder Geftrauß / oder auch nur ein Staub den Augen zugehen / man laßt nichts dergleichen in den Aug- Apffel kommen; man bedeckt ihn / damit er nit beschädiget werde. Auff diese Weiß hat Gott Mariam vor der Erbsünd bewahrt: Er hat nicht gewarthen / bis sie darein gefallen / sondern verhätet / daß sie nit falle. Also bittet auch David: bewahre mich / O Herr: Ut pupillam oculi. Wie den Aug- Apffel behüte mich vor den wirklichen Sünden / wie du Mariam behütet hast vor der Erbsünd. Bewahre mich vor der Gefahr und Gelegenheit zu fallen: Custodi me, ut pupillam oculi.

15.

8. August, lib. de dilig. DBO.

O Christglaubige / wer kan wissen alle dergleichen Gelegenheiten / vor welchen ihn Gott und sein heiligste Mutter bewahrt hat? O wie hoch hat der H. Augustinus diese Gutthat geschätzt? Multa enim in peccata cecidissent. Si data esset occasio, sed Dei miseratione non me talis opportunitas deprehendit. Ich wäre in vil Sünden gefallen / sagt er / wann die Gelegenheit dar zu gewest wäre: aber auß Gottes Erbarmnuß ist geschehen / daß mir keine solche Gelegenheit zugestossen ist. Wißet ihr / wie weit diese Erbarmnuß sich erstreckt? wie vil Sünden werden von anderen begangen / in welche auch wir gefallen wären / wann uns Gott durch sein Barmherzigkeit nicht darvor bewahrt hätte? Dahero der H. Augustinus gesagt: Non enim ea sola, quæ commisi peccata, sed etiam quæ te protegent non commisi, totum à te similitum deprimendum est. Du / O Herr / Christl. Wecker, II. Theil.

hast mich nit allein von den jenigen Sünden erlöset / die ich begangen hab / sondern auch von denen / die ich nit begangen. O was ist dieses für ein schöne Lehr / uns zu demüthigen / und mit unserem Nächsten ein Mitleyden zu haben / wann er auß Schwachheit gefallen ist? Höret / wie solches mein aldrwürdiger Franciscus Salcius beherziget. Ihr habt erwan / sagt er / in einem Kasten 20. schöne Venetianische Gläser gehabt. Auß diesen habt ihr zwey zu euerm Gebrauch heraus genommen; weil sie aber gebrechlich waren / seynd sie zerbrochen; die andern in dem Kasten seynd gang geblieben. Können jetzt diese sich rühmen / daß sie gang und unzerbrochen verblieben seynd? können sie die andere / welche gebrochen worden / verachten? können sie sich wider dieselbige erörnen? es wäre ja ein Thorheit: dann weilen alle gebrechlich / so sihet man wol / daß diejenige / welche da zu Trümmer gangen / darumb gebrochen seynd / weil sie auß dem Kasten heraus genommen worden / und in die Gelegenheit kommen; wären die andere in gleicher Gelegenheit gewest / villeicht wären sie bald / und in noch mehrere Stück zerbrochen. O Christglaubige / wir seynd alle gebrechlich / darumb laßt uns Gott demüthig dancken / wann wir nit sündigen / und laßt uns ein Mitleyden tragen mit denen / welche gesündiget: dann wer weist / wann er in gleicher Gefahr und Gelegenheit gewest wäre / ob er nit noch schwehret gefallen wäre?

16.

Jetzt werden wir verstehen können einen sonst schwären Spruch in dem Buchlein Job. Er hat sich über seine Freund beklagt / welche an statt daß sie ihne trösten solten / ihne noch mehrer Schmerzen verursacht haben. Er sprach derentwegen zu ihnen: Quare persequimini me, sicut Deus? Warum verfolget ihr mich / als wie Gott? was sagst du / O gedultiger Patriarch / wann hat dich Gott verfolget / daß du sagst / es verfolgen dich andere / wie Gott? Ich bekenne es / daß mir diser Spruch grosse Beschwehnuß gemacht / bis daß ich bey dem H. Gregorio eine Antwort gefunden / die seiner wohl würdig ist. Der Job sagt nit (spricht diser H. Vatter) daß ihn Gott verfolget habe; noch auch / daß andere ihn also verfolgen / wie Gott; sondern er sagt / sie verfolgen ihn nicht anders / als wann sie Gott wären: Sicut Deus. Es ist Gott die höchste Heiligkeit / und kan nit sündigen: der Mensch aber ist die Armseeligkeit / und die Schwachheit selber. Indem dann der heilige Job gesehen / wie andere so gar kein Mitleyden mit ihm gehabt / sondern ihn verachtet / und über ihn gerönet / so sagt er zu ihnen: Quare persequimini me, sicut Deus? warum verfolget ihr mich / wie Gott? seyt ihr dann so heilig wie Gott / daß ihr gar nicht sündigen können / daß ihr derentwegen so gar kein Mitleyden mit mir habt? sehet an euer eigne Schwachheit / und lehret darauf / gegen anderen mitleydiger zu seyn: Et a

Et a

seyn:

S. Gregor. *sepn.* Sicut Deus, (sagt Gregorius) ac si aperte diceret, ita me ex infirmitatibus meis affligitis, ac si ipsi, more Dei de infirmitate nihil habeatis. O ihr Seelen/ gedencket/ daß ihr eben so wohl gebrechlich seyd/ und sündigen könnet/ wie andere: derowegen ihr billich ein Mitleiden tragen sollet mit den jenigen/ welche auß Gebrechlichkeit gesündiget. Haben

wir nit gesündiget/ so ist es ein Gutthat Gottes gewesen/ daß er uns vor den Gelegenheiten zu sündigen bewahret hat. Und eben wegen diser Gnad kommen wir heut/ und sagen Gott Danck/ indeme wir uns erinnern/ wie Gott seine liebe Mutter von der Erbsünd bewahret hat.

* * *

Der vierdte Absatz.

Von der Gutthat der Bewahrung vor der Höll.

17. **W**un komme ich zu der vierdten Gutthat/ welche unser Danckbahrkeit erfordert. Wann wir Gott Danck sagen/ daß er uns von der Pest erlediget/ was für einen Danck seynd wir ihm schuldig/ daß er uns von den ewigen höllischen Peynen erhalten/ und bewahret hat? erwöget/ ich bitte euch/ dise Gnad. Gedencket/ was wäre es für ein Gutthat/ wann Gott den Verräther Judas auß der Höllen erledigte/ allwo er schon über tausend und sechs hundert Jahr leydet? Es wird ihm zwar Gott dieses nicht thun; wann er es aber thäte/ O was wäre dieses für ein Gutthat? wie konte wohl ein grössere Gnad seyn. Dann sagt mir her/ wer ist Gott dem Herrn mehrer schuldig/ die heiligste Mutter MARIA, oder ein kleines Kind/ so allererst getauft worden? Es seynd zwar durch Gottes Gnad beyde ohne Erbsünd. Wer hat aber mehr darumb zu danken? ihr werdet sagen/ und gang recht/ daß Maria einen grösseren Danck schuldig seye: dann ob gleich auch das Kind ohne Erbsünd ist/ so hat es doch die Erbsünd in seiner Empfängnuß gehabt; aber Maria ist niemahl darmit besleckt worden. Es ist ein grössere Gnad/ vor den Sünden einen bewahren/ als nach der Sünd dieselbe wider hinweg nehmen. Darumb ist Maria ein grössere Gnad widerfahren/ indeme sie von der Erbsünd bewahret worden/ als wann sie Gott erst darvon erlediget hätte/ nachdeme sie schon darein gefallen wäre. Dieses ist klar: Nun dann/ O Mensch/ mache jetzt den Schluß für dich selber/ daß auch dir Gott ein grössere Gutthat erweisen/ weil er dich nit hat lassen in die Höll fallen/ die du verdient hast; als wann er dich hernach erst auß der Höllen erledigte/ wie wir oben von dem Judas gesagt haben. Dieses ist unlaugbahr. Sag mir aber jetzt: was für ein Leben wurde Judas anfangen/ und auch du selber/ wann dich Gott auß der Höll erlediget hätte? O was würdest du thun? was für ein Buß würdest du würcken? wie eingezogen würdest du dich verhalten? wie oft würdest du beichten/ und communicieren? wie vil Almosen würdest du geben? und also in anderen Sachen. Wann es aber ein grössere Gutthat ist/ wie es in der Wahrheit ist/ daß dich Gott nit hat lassen in die Höllen fallen/ wie du doch verdienst hast; als wann er dich wider herauß gezogen

hätte/ nachdeme du schon darinnen gewesen wärest/ so hast du dann vil ein grössere Schuldigkeit ein ganz neues gottfeeliges Leben anzufangen/ und für dise so grosse ja größte Gutthat Gottes Danck zu sagen. Was kamst du auff diesen Beweis antworten? es laßt sich nichts darwider einwenden.

Aber wir wollen dise Gutthat/ und Danck Schuldigkeit noch besser erwögen/ und erklären durch ein Stell der heiligen Schrift auß dem Buch der Richter. Es ist nach dem Richter Aod mit Nahmen/ welcher das Volk Israel mit großer Weisheit regieret hat/ einer mit Nahmen Sangar in die Regierung eingetretten/ welcher/ wie die Schrift sagt/ mit einem Pflug/ Esen sechs hundert Philisteer erschlagen: Post hunc fuit Sangar, qui percussit de Philistim sexcentos viros vomere. Absonderlich ist allda zu mercken/ daß die Schrift sagt: Et ipse quoque defendit Israel. Auch diser hat Israel beschüzet. Die sibenzig Dolmetschen aber lesen: Salvavit & ipse Israel; auch diser hat Israel erlöset. Wie kan aber dieses seyn? der heilige Augustinus hat da ein Beschwärnuß: dann da das Volk Israel zuvor 18. Jahr in der Dienstbahrkeit der Moabiter gestanden; ware es doch zur Zeit des Sangar unter keinem frembden Gewalt. Wie hat er dann das Volk erlöset? höret die Antwort des heiligen Lehrers: Salvavit, non quia nocuerit s. ang. aliquid hostis, sed ne permitteretur nocere. Er hat sie erlöset/ nit weil sie untertrückt waren von dem Feind/ sondern dieneil er gemacht/ daß sie nit untertrückt worden. Derjenige/ der einen von der Gefangenschaft bewahret/ der erlöset ihn eben so wohl/ als der ihn wider erlediget auß der Gefangenschaft/ in der er sich befunden. Salvavit & ipse Israel. So hat dann auch Sangar die Israeliten erlöset/ indeme er sie durch seine gute Regierung vor der Dienstbahrkeit bewahret hat. Die Israeliten waren ihm derentwegen nit weniger schuldig/ als wann er sie auß des Feinds Gewalt/ und Slavery wider herauß gerissen hätte: Salvavit, non quia nocuerit aliquid hostis, sed ne permitteretur nocere. So ist auch der Christ Gott dem Herrn nit weniger schuldig/ daß er ihn nicht hat fallen lassen in die Höll/ als wann er ihn auß jenem erschrecklichen Kerker/ und auß dem Feuer wider herauß gezogen hätte.